

## Virtuose Klavierromantik aus dem Ärmel geschüttelt

*Umjubelt: Emanuele Delucchi's Chopin-Abend beim Neckar-Musikfestival auf Schloss Horneck*

Von Leonore Welzin

**GUNDELSHEIM** Wer, wenn nicht Frédéric Chopin (1810-1849) repräsentiert Klavierromantik in Reinkultur? Kantabile Étüden, konzertante Tänze und melodiose Nachtstücke: Was aus der Feder Chopins entspringt, hat bei aller Melancholie und Subversion immer auch das heiter-amtante Flair jener Orte, die den Komponisten kulturell geprägt haben wie die Salons in Wien und Paris.

Der Chopin-Abend ist für die Reihe „Romantische Schlosskonzerte“ des Neckar-Musikfestivals ein

Muss. Fast wäre er ins Wasser gefallen, da der ursprünglich vorgesehene Pianist Giorgio Costa abgesagt hat. Gut vernetzt konnte Festivalleiter Martin Münch anstelle von Costa kurzfristig den jungen Italiener Emanuele Delucchi gewinnen.

**Komet** Der 26-jährige Delucchi, geboren in La Spezia (Ligurien), ist ein Komet am Himmel der italienischen Klavierszene. Münch nennt ihn ein „Jung-Genie“, das ebenso auch ein Beethoven- oder Alkan-Programm aus dem Ärmel schütteln könne. Abgesehen von Préludes präsentiert

Delucchi im barocken Festsaal auf Schloss Horneck alle wichtigen Gattungen Chopins. Dabei würzt er Étüden, Walzer, Mazurkas, Polonaisen, Nocturnes und Balladen mit stüdlichem Temperament.

Kraftvoll-markant setzt er die „Polonaise op. 26 Nr.1“ an den Anfang. Arpeggierte Akkorde durchwehen wie frischer Wind die „Études op. 25 Nr. 7 und Nr. 1“. Ausufernder Melodieseligkeit bürstet er rhythmisch pointiert gegen den Strich, beruft sich dabei auf Chopin, der mit der Bezeichnung „senza tempo“ den Interpreten viel Spielraum und zum



**Komet am italienischen Klavierhimmel:** Emanuele Delucchi. Foto: Leonore Welzin

Pedalgebrauch viel Beifreiheit gibt – alles nutzt der Pianist zugunsten des bekanntesten der Nachtstücke, „Nocturne op. 9 Nr. 2“. Hingebungsvoll und ausdrucksstark, sportiv und elegant vermitteln seine Interpretationen einen neuen Chopin.

**Bravos** Zunächst staunend, auch ein bisschen fremdelnd, taut das Publikum allmählich auf. Erste Bravos der knapp 100 Zuhörer gibt es für die furiose „Polonaise op. 40“. Ihr explosiver Marschrhythmus wird vom lichten Dur des nachfolgend impressionistisch-hingeworfenen, flirren-

den Klangpoems „Scherzo op. 54“ besänftigt. Schließlich umrahmen vier „Mazurkas op. 24“ und drei „Walzer op.34“ den erzählerischen Faden der „Ballade Nr. 3 As-Dur op. 47“. „Sensationell“, „Wahnsinn“ sind die Kommentare des begeisterten Publikums.

Für den Applaus im Stehen bedankt sich Emanuele Delucchi mit zwei hochvirtuosen Zugaben: Franz Liszts „Études de Paganini Nr. 2“ und Frédéric Chopins „Ballade Nr. 1 g-Moll op. 23“, die der Komponist mit erst 21 Jahren aus dem Ärmel geschüttelt hat.